

Geht zu allen Völkern – bis an die Grenzen der Erde, bis ans Ende der Welt

Dreifaltigkeitssonntag (B) Mt 28,16-20

Frau Ch. gibt häufig Kurse in Bildungshäusern und Konventen. Von einer Bekannten gefragt: "Warum bei Nonnen? Warum bei Greisinnen? Was erzählen Sie denn diesen alten Damen?", gab sie zur Antwort: "Ich erzähle den Schwestern und den andern alten Leuten lauter Liebesgeschichten. Sonst nichts. Geschichten von der Liebe Gottes zu den Menschen; und Geschichten von der Liebe der Menschen zueinander." – Mit dieser Aussage wird das Geheimnis Gottes berührt: das Geheimnis seiner dreifaltigen Liebe. Es ist, wie die Theologen sagen, das Mysterium der Trinität, verknüpft mit der Erkenntnis, dass letztlich nur das eine gilt: Die Liebe Gottes zu den Menschen und die der Menschen gegenüber Gott sowie zueinander. Wer darüber nachsinnt, meditiert das Erwachen Gottes in den Herzen der Menschen; wer so denkt, erfährt Gott mit dem Herzen.

Genau das ist es, worauf die Lehre von der Dreifaltigkeit Gottes abzielt: Da ist ein Gott, aber es sind drei göttliche Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Die Liebe verbindet sie untereinander; sie knüpft aber auch das Band Gottes zu uns Menschen: "Alle, die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne (und Töchter) Gottes", schreibt Paulus im Römerbrief. Wir alle aber sind "Kinder und Erben des himmlischen Vaters, Miterben Christi". – So ist auch unser gemeinsamer Auftrag zu verstehen: Dieses Miterbe, diese Gotteskindschaft auch nach außen zu vertreten und sie allen Geschöpfen zu künden – bis an die Grenzen der Erde!

Darum Jesu "Missionsbefehl" im Namen der Dreifaltigkeit: "Geht hinaus zu allen Völkern; macht alle Menschen zu meinen Jüngern! Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt." (Mt 28,19-20)

Gewiss, das ist trotz aller Erklärungsversuche so einfach nicht zu verstehen. Auch dem, der nachsinnt, auch dem, der meditiert, bleiben Zweifel, Bedenken und Ungereimtheiten nicht erspart. Das ging den Jüngern Jesu nicht anders. Und auch die Heiligen hatten mit der Lehre vom dreifaltigen Gott ihre Probleme. Teresa von Avila, die spanische Mystikerin, stellte diesbezüglich einmal fest: "Ich glaube, der Herr will, dass wir (beim Nachdenken über die Trinität) etwas von dem erfahren, was im Himmel ist."

Das kann man so sehen. Aber wie viel "Einblick" erhalten wir wirklich? Umfängt uns nicht trotz allem ein großes Geheimnis? Sind wir nicht nach wie vor Tastende, Suchende, Fragende, Hoffende in Sachen unseres Glaubens? Befinden wir uns nicht in einem Dilemma, das wohl nie ganz behoben wird. Ein Dilemma auch dann noch, wenn wir an den "missionarischen Auftrag" im Namen der Trinität glauben. Denn wer könnte uns schon letzte Sicherheiten geben? Wer alle unsere Zweifel beseitigen? Was wäre in der Lage, uns zu überzeugen, dass wir auf dem "rechten Weg" sind? Wenn überhaupt etwas, dann allenfalls der Glaube an die Liebe Gottes. An die unerschöpfliche Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Daher hat Frau Ch. so Recht, wenn sie den greisen Ordensfrauen "Liebesgeschichten" erzählt! Es sind Geschichten von der Liebe Gottes – und die gilt es allen Völkern und Nationen zu künden!

© Missionare von Mariannahill

zurück nach: www.mariannahill.de